



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Der Sommer, oder Alexis, zweytes Schäfergedicht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54287)



Der Sommer.
Zwentes Schäfergedicht. ¹
Oder
Alexis,
an Herrn Garth. ²

Ein Schäferknabe, (er verlangt keinen bes-
sern Namen,) trieb seine Heerden an der

Anmerkungen.

¹ Die Scene dieses Schäfergedichts ist nach Maß-
gebung der Hitze der Jahreszeit das Ufer eines Flus-
ses: die Zeit der Mittag.

² Dr. Samuel Garth, Verfasser des Dispensar-
y, war einer der besten Freunde des Pope, mit
dem er im vierzehnten oder funfzehnten Jahre bekannt
wurde. Ihre Freundschaft dauerte vom Jahre 1703 bis
1718, wo er starb. P.

Die ersten vier Zeilen waren in der ersten Ausgabe
also gedruckt: Ein getreuer Schäfer, den die Liebs-
singen gelebt, beklagte sich an einer silbernen Quelle

silbernen Themse hinauf, wo tanzende Sonnenstrahlen auf dem Wasser spielten, und grüne Erlen einen zitternden Schatten warfen, Bey seiner zärtlichen Klage vergaß der Strom fortzustiessen, die Heerden um ihn her bezeigten ein stummes Mitleiden, die Najaden weineten in allen Wassergrotten, und Jupiter³ gab ein Zeichen, in einem stillen Regen.

Nimm, o Garth, den frühen Gesang einer Muse an, die diesen Epheukranz deinem Lorbeer beugesellet. Höre, was unerfahrene Herzen von der Liebe ausstehen, von der Liebe, der einzigen Krankheit, die du nicht heilen kannst.

Ihr

Anmerkungen.

Über sein Schicksal; da, wo die schöne Themse ihr geschlungenes Wasser durch grüne Wälder und blumigte Wiesen leitet.

Der dritte Vers hieß also in der Handschrift: Hier klagte er seine hoffnungslose Liebe den Winden, und Amaryllis erfüllte den tonreichen Hain.

Nachahmungen.

³ Und Jupiter gab ein Zeichen, ic.

Jupiter & laeto descendet plurimus imbri.

Virg. P.

Ihr schattichten Buchen, und ihr kühlenden
 Ströme, Schutzörter für die Stralen des
 Phoebus, nicht des Cupido, gegen euch klage
 ich, und ⁴ singe nicht den Tauben vor, die
⁵ Wälder sollen antworten, und ihr Echo er-
 tönen. Die Hügel und die Felsen hören mei-
 nen traurigen Gesang, warum bist du stolzer,
 und härter, als sie? Die blöckenden Schaaf-
 stimmen in meine Klagen ein, sie von der Hitze
 gebrannt, und ich von dir in Flammen. Der
 heisse Strius brennet die durstigen Felder, und
 in deinem Herzen herrschet ein ewiger Winter.

Wo ⁶ seyd ihr, Musen, in welchen Fluren,
 oder in welchen Hainen? indem nur Alexis in
 hoffnungsloser Liebe vergehet? In diesen schö-

Ⓔ

Nachahmungen.

⁴ Ich singe nicht den Tauben vor.

Non canimus furdis, respondent omnia sylvae,
 Virg. D.

⁵ Die Wälder sollen antworten, und ihr Echo
 ertönen. Eine Zeile aus Spensers Epithalamion,
 D.

⁶ Wo seyd ihr, Musen, u. s. w.

Quae nemora, aut qui vos saltus habuere puellae
 Naides, indigno cum Gallus amore periret?

nen Gefilden, wo die geheiligte Isis gleitet,
 oder vielleicht da, wo der Cam durch seine
 geschlungene Thäler läuft? Wenn 7 ich in der
 crystallinen Quelle mein Gesicht beschau, so
 färbet eine frische aufsteigende Röthe den Spie-
 gel des Wassers; aber seit dem diese Reizun-
 gen deinen Augen nicht mehr gefallen, siehe
 ich die Quellen, die ich vormals suchte. Sonst
 kannte ich ein jedes Kraut, das nur wuchs,
 und eine jede Pflanze, die den Morgenthau trin-
 ket; Ach! unglücklicher Schäfer, was nützet
 dir deine Kunst? deine Lämmer gesund zu ma-
 chen, nicht dein Herz zu heilen!

 Nachahmungen.

Nam neque Parnassi vobis juga, nam neque Pindi
 Ulla moram fecere, neque Aonia Aganippe.

Virg. nach dem Theocr. P.

Veränderungen.

7 Oft warf ich meine Augen auf die crystallene
 Quelle, und war so schön, wie Hylas, wenn der
 Spiegel nicht trieget: aber weil meine Augen diese
 Reizungen nicht mehr finden, so meide ich, u. s. w.

Nachahmungen.

7 Wenn ich in der crystallinen Quelle ic.

Virg. gleichfalls nach dem Theocrit.

Cum placidum ventis staret mare; non ego Daphnim,
 Judice te, metuam, si nunquam fallat imago. P.

Andere Schäfer mögen für die Felder sorgen, schönere Heerden weiden, oder reichere Wolle scheeren: ich will an jenem Gebirge meine Lieder singen, meine Geliebte umarmen, und Lorbeern um meine Stirne winden. Diese Flöte gehöret mir, die der melodische Athem des ⁸ Colin blies, als er noch lebte, und ⁹ als er starb, mir vermachte. Alexis, sagte er, nimm diese Flöte, die die Haine den Namen meiner Rosalinde lehrte: aber nun soll sie an jenem Baume hangen, und stumm seyn, da du sie verachtest.

O! mögte eine Gottheit mich in den gefangenen Vogel verwandeln, der in deinem Käfigt

§ 2

Anmerkungen.

⁸ Colin. Diesen Namen hat Spenser in seinen Eclogen gewählt, wo er seine Geliebte unter dem Namen Rosalinde besinget. P.

Nachahmungen.

⁹ Und als er starb, mir vermachte:

Virg. Eclog. II.

Est mihi disparibus septem compacta cicutis
Fistula, Damoetas dono mihi quam dedit olim,
Et dixit moriens, Te nunc habet ista secundum.

P.

singet! Dann würde meine Stimme dein lauschendes Ohr beschäftigen, und ich die Küsse genießen, die er empfängt.

Und dennoch gefallen meine Lieder dem Haufen der Schäfer, rauhe Satyren tanzen nach meinem Gesange, und Pan giebet ihm Beyfall. Die Nymphen verlassen alle ihre Höhlen und Quellen, und bringen mir ihre ersten Früchte und milchweiße Turteltauben. Umsonst glaubt eine jede verliebte Nymphe das beste Geschenk zu bringen, dir schenke ich alle ihre Gaben wieder. Dir suchen die Schäfer die schönsten Blumen auf, und binden alle ihre Schönheiten in einen Kranz zusammen. Nimm den Kranz an, den du allein verdienst, in der alle Schönheiten zusammen verbunden sind.

Siehe, was für Vergnügen in den Scenen der Wälder erscheint! ¹⁰ Götter sind herunter gestiegen, und haben hier ein Elisen gefunden. In den Wäldern wandelte die glänzende

Nachahmungen.

¹⁰ Götter sind herunter gestiegen, u. s. w.

— Habitarunt Di quoque fylvas — Virg.

Venus mit dem Adonis, ^{II} und die keusche
Diane besuchte gern die Schatten des Forstes.
Komm, liebenswürdige Nymphe, und beglücke
die stillen Stunden, wenn die Schäfer vom
Scheeren ihr Nachtlager suchen; wenn müde
Schnitter das heisse Feld verlassen, und mit
Aehren bekränzet, der Ceres ihre Dankagung
singen. In diesem unschädlichen Gebüsch lie-
get keine Otter versteckt, aber in meiner Brust
lieget eine Schlange, die Liebe. Hier saugen
die Bienen aus den Blüten den Rosenthau;
aber dein Alexis kennet keine andere Süßigkeit,
als dich. O! würdige unsere verlassenen Sit-
ze, sie zu besuchen, die moosigten Quellen,
und die grünen Lauben! Wohin du wandelst,
da sollen kühle Westwinde freye Luft fachen,
und Bäume, wo du sitzt, ihre Schatten
zusammen drängen. Wohin du trittst, da sol-
len erröthende Blumen spriessen, und alles soll
blühen, wohin du deine Augen wendest. O!

E 3

Nachahmungen.

Et formosos oves ad flumina pavit Adonis.

Virg. P.

wie sehnlich wünsche ich mit dir meine Tage hinzubringen, die Musen anzurufen, und dein Lob ertönen zu lassen! Dein Lob ¹² sollten die Vögel in allen Gebüschern singen, und ¹³ Winde sollen es zu den himmlischen Göttern führen. Aber wenn du singen, und mit den Liedern des Orpheus um den Vorzug streiten wolltest, so würden die bewundernden Wälder bald noch einmal tanzen, die Berge die mächtige Stimme hören und sich regen, und herabstürzende Ströme horchend im Fallen hangen!

Aber siehe, die Schäfer weichen der Mittagshize, die brüllenden Heerden ziehen zu den

Verbesserungen.

¹² Dein Lob sollen die Vögel: u. s. w.

Anfänglich lauteten diese Zeilen also: Dein Lob sollen die melodischen Vögel zum Himmel erheben, und lauschende Wölfe, die es hören, zahm werden.

Aber der Verfasser sahe bald, so jung er auch war, die Ungereimtheit, die Spenser selbst übersehen hatte, und die darin bestand, daß er Wölfe in England setzte.

P.

Nachahmungen.

¹³ Und Winde sollen es u. s. w.

Partem aliquam, venti, divum referatis ad aures!

Virg. P.

murmeln den Bächen. Die reichenden Schafe
 begeben sich unter dichtere Schatten; ¹⁴ ihr
 Götter! ist denn kein Schutz für die Liebe?
 Aber bald steigt die Sonne mit milderem Stra-
 len in den kühlen Ocean hinab, wo sie ihre
 Tagereise endiget. Mich nur ¹⁵ verzehren ewig
 die heisseren Flammen der Liebe; und brennen
 bey Nacht, so wie bey Tage.

Ⓔ 4.

Nachahmungen.

14. Me tamen urit amor, quis enim modus adfit amori?
 Derselbe P.

Verbesserungen.

15. Hieß sonst: Mich setzt die Liebe in Flammen,
 und ihr Feuer lästet nicht nach.

